



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1903**

226 (17.5.1903) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-103473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-103473)

General-Anzeiger



Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3022.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 341
Redaktion: Nr. 377
Expedition: Nr. 218
Billale: Nr. 815

Nr. 226.

Sonntag, 17. Mai 1905.

(2. Blatt.)

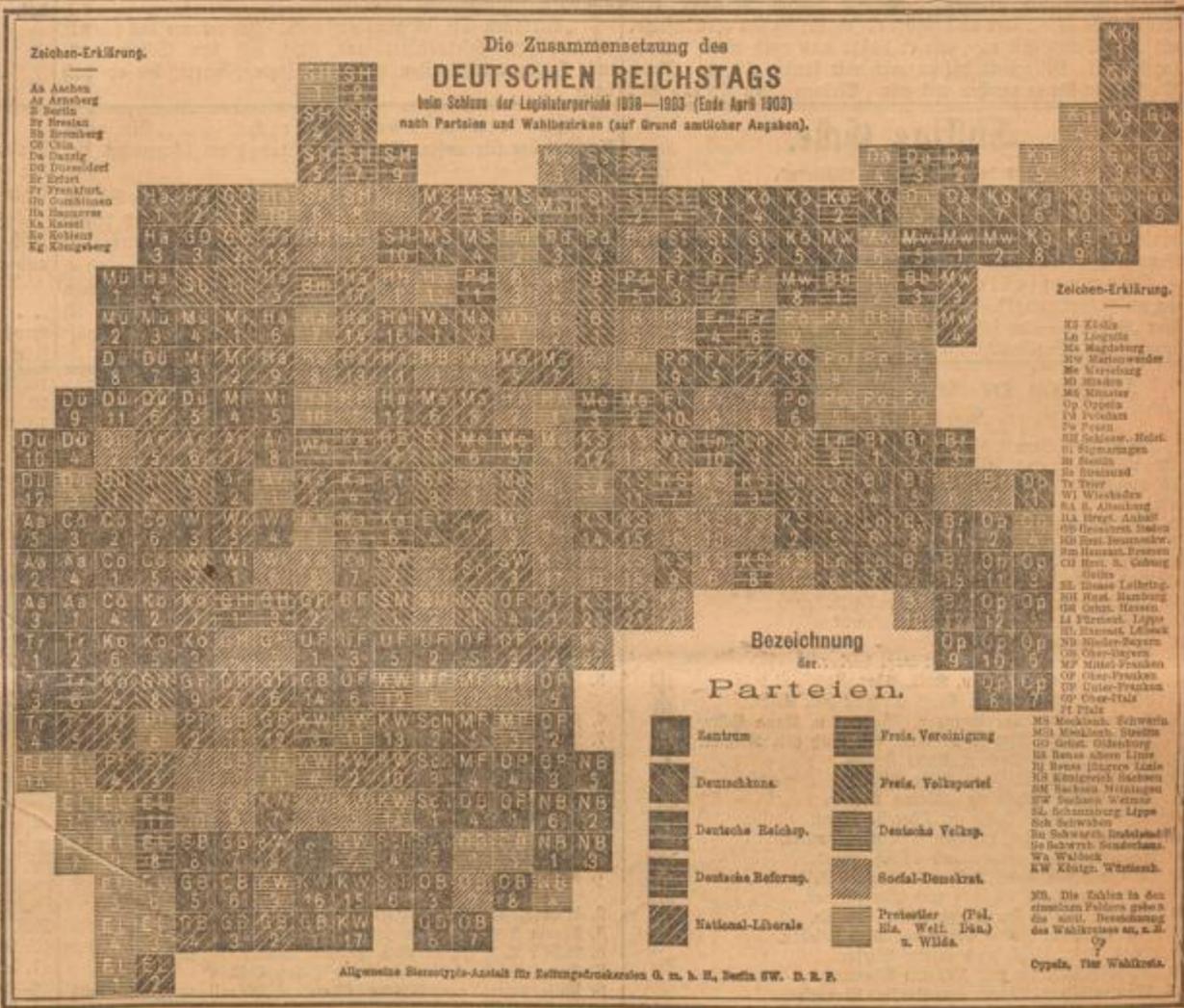
Die gegenwärtige Zusammensetzung des deutschen Reichstages.

Ungeachtet des vor einiger Zeit erfolgten Schlußes der letzten Session des im Juni 1898 gewählten Reichstages und mit Rücksicht auf die für den 16. Juni d. J. angeordneten Neuwahlen, dürfte eine Uebersicht über die Zusammensetzung des Reichstages in dem Augenblicke, wo er von dem Schlußplatz seiner Thätigkeit abtritt, um seinem Nachfolger das Feld zu räumen, von besonderem Interesse für unsere Leser sein.

Aus der Karte, die wir heute bringen, ersieht der Leser auf den ersten Blick die Vertretung jedes einzelnen Wahlkreises und die Verteilung der einzelnen Parteien in den verschiedenen Bundesstaaten und deren einzelnen Bezirken.

Die Stärke der einzelnen Parteien am 30. April 1903, dem Schluß des Reichstages war bei 397 Mandaten die folgende: Centrum 106, Deutschkonservative 52, Deutsche Reichspartei 21, Deutsch-Soziale Reformpartei 10, Nationalliberale 53, freisinnige Vereinigung 14, freisinnige Volkspartei 28, Deutsche Volkspartei 7, Sozialdemokraten 58 Mitglieder. Dazu kommen noch 49 Fraktionslose, zu denen die Polen (14), Estländer (12), Dänen, Welfen und sogenannten Wilden gerechnet sind. Zu berücksichtigen ist dabei, daß die Wahlkreise Merseburg 1 (freis. Volksp.), wegen Ableben des Mandatnehmers, Danzig 1 (Deutschkonservativ), wegen Ungültigkeitserklärung der Wahl unbefehigt waren.

Sofort nach den Neuwahlen werden wir eine weitere Karte veröffentlichen, aus der dann unschwer die Veränderungen zu ersehen sein werden, die der 16. Juni in der Zusammensetzung der Vertretung des deutschen Volkes hervorrufen wird.



Chronik der Woche.

Sonntag, 10. Mai. In Weinheim findet die erste Wahlsammlung der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Mannheim-Weinheim-Schwetzingen statt.
Montag, 11. Mai. Der Kaiser in Karlsruhe.
Dienstag, 12. Mai. Der Kaiser in Straßburg.
Mittwoch, 13. Mai. Der Kaiser auf der Gohlfönigsburg.
Donnerstag, 14. Mai. Der Kaiser in Wiesbaden.
Freitag, 15. Mai. Kabinetskrise in Bulgarien.

Die Nothbremse.

Humoreske von Alwin Römer (Berlin).
„Das war der dritte Reinfall!“ sagte seufzend Harry Buchenfels, der eigentlich Heinrich Tübbede hieß, aber diesen nicht sehr aristokratischen Namen aus praktischen Zwecken mit dem wohlklingenderen vertauscht hatte.

über den engagementslosen Sommer ohne allzugroße Trübsal hinwegzukommen. Buchenfels rezitierte, und Wachner war ein leidlicher Pianist, der mit ein paar Konzertstücke bei Deklamationen von Baumhofs und Villenroths Gedichten für die nötige Abwechslung sorgte.
„Glaubst Du, daß es uns in Siebenquell besser geht? Auch nur ein Haar breit besser?“ fragte tragischen Tones der erste Liebhaber des Stadttheaters von Frankfurt an der Oder.
„Das mögen die Götter wissen!“ entgegnete achselzuckend Wachner, der im Winter mit einer reisenden Operetten-Gesellschaft Schlesiens unsicher machte.

Und ohne die Opposition des etwas lustempfindlichen Musikers abzuwarten, reckte er sich nach den eisernen Griffen der kleinen, matten Scheiben an der Wagendecke.
„Mensch, bist Du des Teufels?“ schrie der Kapellmeister plötzlich, der den Manipulationen des Freundes gefolgt war.
„Du ziehst ja die Nothbremse!“
Entsetzt ließ Buchenfels den Griff fahren. Aber es war schon zu spät: der Zug fuhr plötzlich langsamer. Eine schrille, schadenfroh quietende Pfeife ließ sich hören, und die Lokomotive thot noch ein paar mächtige Schnaufser, um dann die Arbeit ganz einzustellen.

kurzen Besichtigung, die nun stattfand, stieterte plötzlich ein Land...

„Ich werde in dem Coupé mit Platz nehmen!“ sagte er und löste...

„Die Herren wollen wahrscheinlich nach Siebenquell?“ fragte der Vertreter...

Harry zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Er überlegte, ob es nicht gerathener sei...

„Sagen Sie mir, Herr Wachtmeister, auf Ehre und Gewissen: ist in Siebenquell ein Irrenhaus?“

Der Gendarm wechselte einen Blick des Einverständnisses mit dem Begleiter des Patienten...

„Ein Irrenhaus? Nicht doch ich würde! Was sollen die Siebenqueller mit einem Irrenhaus?“

Der Mann hier ist nicht mein Freund! Er will mich in ein Irrenhaus bringen!

„Aber ich schreie es Ihnen: Ich bin vernünftiger als er! Sehen Sie nur, wie er dasigt und wiech nicht, was er sagen soll!“

„Bitte, werb' ich gleich torrigiren! (schreibend) Ein Thee — 80 Pfennig!“

aus Dresden wollten wir treffen in Siebenquell!... Alles Schwindel!...

„Dabei sprang er auf und machte eine Gebärde, als wollte er den armen Doktor gleich erdrosseln.“

„Immer ruhig bleiben!“ sagte er voll Würde. „Herr Bed wird schon da sein!“

„Seien Sie unbesorgt, lieber Freund: Herr Bed empfängt uns auf dem Bahnhof.“

„Gut, ich werde so lange warten!“ antwortete Wächner mit müder Stimme.

„Er schläft!“ tuschelte nach einer Weile der Gendarm. „Steht wohl recht schlecht mit ihm!“

„So so — lala!“ entgegnete Harry leise. „Er ist nicht unheilbar, aber muß in energische Behandlung!“

„Hm... werden Ihre Noth haben auf dem Bahnhof, wenn der Herr — Hof oder Bed nicht da sein sollte?“

„Hoffentlich ist er da! Arrangirt habe ich es, so gut es gehen wollte.“

„Verlassen Sie sich ganz auf mich! Ich besorge das schon!“ erklärte der Gesehshüter...

aus Dresden... Ein neuer Tenor wäre für unsere Bühne schon längst ein schreiendes Bedürfnis.

Immer Derselbe Fremder: „Entschuldigen Sie, ist der Stuhl frei?“

Der besorgte Sohn. (Auf dem Heimweg vom Bierkeller.)

Instige Gcke.

Was den „fliegenden Blättern“. Auch ein Testament. N.: „Was, der Studiosus hat ein Testament hinterlassen?“

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

- Bei den letzten Standesbuch-Auszügen muß es unter den „Verlobten“ heißen: 1. Kaufmann Wilhelm Wäcker und Elia Haber.

Verlobte:

- 1. Kaufmann Carl Wäcker und Elia Haber. 2. Kaufmann Wilhelm Wäcker und Elia Haber.

Eine Viertelstunde später hatte der Zug Siebenquell erreicht. Der Gendarm stieg zuerst aus...

„Na, wo ist Bed?“ fragte drohend der Kapellmeister, der den beobachtenden Blick des Gendarmen auf sich ruhen fühlte.

„Ich denke, dort kommt er!“ sagte leise, halb fragend, Harry und zeigte auf einen eleganten, hochgewachsenen Herrn...

„Wahrhaftig, das ist er!“ rief der Kapellmeister dem Gendarmen zu...

„So kamen die beiden Pechbögel glücklich nach Siebenquell, ohne für ihren „Mißgriff“ bluten zu müssen.“

Harry Wachenfeld hat sich übrigens im weiteren Verlauf der Tournee die Geisse der Fensterklappen in den Eisenbahnwagen immer erst ziemlich genau angesehen...

Recht schmeichelhaft. Diener (zum heimkehrenden Maler): „Ach, gnä' Herr, der Gerichtsvollzieher war hier!“

Zukunftsbild. Vertheidigerin (zu ihrer Klientin): „Ich werde also eine großartige Vertheidigungsrede halten — und am Schlusse derselben fallen wir Beide in Ohnmacht!“

Rückwärtsvoll. Wirth (zum neuen Hausknecht): „Und wenn gekauft wird, so wirt's D' Alle vorn bei der Handhüt' 'naus — bloß den Bürgermeister hinten bei der Hofhüt' „dah er auf 'n Mißbau'n fällt und ihm nis passiert!“

Standesregister-Chronik Mannheim — Hebrar.

- 7. Albert Orlig, Maurer und Anna Marg. Ludwigs. 8. Josef Kuhn, Fabrikant und Elisabetha Schmitt.

Mein Bierdepöt und Bureau befindet sich von heute ab 1908 S. G. 33. F. E. Hofmann. Friedrich Dröll Q 2, 21 Mannheim O 2, 21 Fabrik chirurg. Instrumente

Im Ausverkauf werden die noch vorräthigen seidenen Blousen u. Joupous bis zu 50% unter den bisherigen Preisen verkauft. Seidenhaus Richard Kerb Planken. Hauszinsbücher Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Bei Sterbefällen halte mein großes und reichhaltiges Lager in Sterbekleidern Heinrich Bader. S 1, 11. Stadt Sarg-Lieferant. Zum Waffenschmied • Zur Solinger Ecke Fr. Schlemper, Mannheim, H 4, 26.

Eröffnung: Samstag, den 16. Mai

Eröffnung: Samstag, den 16. Mai

Berliner Atelier Inh.: E. Kregeloh

Kunststrasse, N 3, No. 12 Mannheim Kunststrasse, N 3, No. 12

- 12 Visit-Bilder 1.90 Mark
- 12 Victoria - Bilder 2.50 Mark
- 12 Kinder-Bilder 2.50 Mark
- 12 Cabinet-Bilder 4.90 Mark

Vergrosserungen, Gruppenaufnahmen und Copien entsprechend billig.
Garantirt bei streng künstlerischer Ausführung unter Verwendung bester Materialien für langjährige Haltbarkeit der Bilder.

Familiengruppen und Vereine etc. erhalten ganz besondere Preisermäßigung.

Das Atelier ist täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, von Morgens bis Abends geöffnet.

Darmstädter Möbel

sind heute tonangebend.

Nicht allein der hübschen Formen, sondern auch der Gediegenheit und Auswahl, sowie des billigen Preises wegen.

Dafür ist heute Darmstadt im ganzen Deutschen Reich und weit über dessen Grenzen hinaus bekannt und wird täglich von Interessenten aus Nah und Fern besucht.

Verlobte kaufen daher keine Ausstattung, ohne vorher die grossen Anstellungsgebäude der

Darmstädter Möbelfabrik

Grossh. Hessische Hofmöbelfabrik

Darmstadt

Filiale:

Frankfurt a. M.

Centrale: Heidelbergerstrasse 129,
Fabrik: Weinbergstrasse 44,
Lager: Weinbergstrasse.

Filiale: Rheinstrasse 39.

Kaiser-Wilhelm-Passage.

Schenswürdigkeit I. Ranges,

bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands

beachtet zu haben.

160 Zimmereinrichtungen stets lieferbar vorrätig.

Es sind compl. Einrichtungen von 1000—15,000 Mk. anschliesslich der Küche in

wirklichen Wohnräumen ausgestellt.

Als Ausstellungslokalitäten dienen zusammen 8 Läden mit 20 Schaufenstern und 6 vollständigen Etagen.

Streng feste Preise.

Alles offen ausgezeichnet.

10jährige Garantie.

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.

Kostenvoranschläge und Möbelungspläne gratis.

10808

Francolieferung nach allen deutschen Bahnstationen.

Man verlange Offerte und Preisliste.

Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr.

Flüchtige Vertreter werden an allen Orten angestellt.

Die Herdfabrik und Eisengiesserei
H. Koloseus, Aschaffenburg



empfehlen ihre ausserordentlich bekannten Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika mit Wasserheizeinrichtung für jeden Raum geeignet, Patentgasherde u. unfehlbare Gas- u. Kohlenherde, Gabel- u. Schraubherde, Kataloge kostenlos.

Vertreter für Mannheim: Carl Schalk, Heidelbergerstrasse.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
in Zinntuben.



Sehr praktische Verpackung. Sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich für Köche, Jäger, Touristen, Sportler etc.

B 5, 5 Theodor Jungt B 5, 5
Rechtsagentur.

Betreibung von Forderungen, Fertigung von Eingaben u. dergl., Versteigerungen.

Makulatur

stets zu haben
in der Expedition des „General-Anzeigers“



Nicht im Tapetenring!

Tapeten

in allen Stylarten, von 10 Pfg. an die Rolle bis zu den feinsten. Reichste Auswahl!

Buntglasimitation, Linoleum, Lincrusta.

A. Wihler vorm. C. E. Ahorn
O 3, 4a, II. Stock
a. d. Planken a. d. Planken.
Telephon 676.



A. Pfeuffer & Co.
Kassenschrankfabrik
Mannheim
S 6, 12.



Wir empfehlen uns zur Erstellung von absolut **Feuer- und Diebessicheren** Stahlpanzergewölben und Safes-Anlagen, sowie zur Lieferung von garantirt **unanbohrbaren Feuer- und Diebessicheren** Geldschränken in allen Grössen zu reellen Preisen.

Prachtvolle Neuheiten

in **Kleiderstoffen u. Waschstoffen**
in grosser Auswahl zu auffallend billigen Preisen,
Blousenstoffe

von den einfachsten bis zu den elegantesten empfohlen

Hellmann & Heyd

R 1, 1. Marktplatz. R 1, 1.

Nur eine gute Tasse Kaffee

erfüllt ihren Zweck, anregend u. belebend auf Körper u. Geist einzuwirken.

Disque's beliebte Marke
ist reiner, gehaltvoller, gebrannter **Qualitäts-Kaffee**



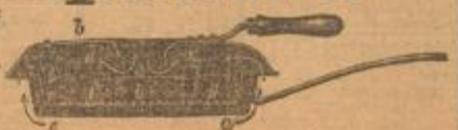
Nur acht in Packeten mit dieser **SCHUTZMARKE**
per K^g à M. 1.120-140-160-170-180 u. M. 2

B 1, 3, **F. H. Esch** B 1, 3,
Breite Strasse.

Gasthof- und Bügelapparate
in reicher Auswahl, erste Fabrikate.

Röstpfanne

jeder Heizung, wie auf Gas-, Spiritus-, Petroleum-, Küchen- Herden etc. verwendbar.



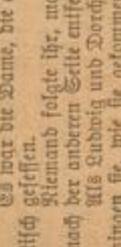
Vorzüglicher Apparat zum Rösten von Gesteins, Cotelettes, Schnitzel, Gratwürsten etc. ohne Zutut von Butter oder Schmalz. 11485

Roeder's Kohlenherde. Badeöfen.

„Nimm, wir gehen“, sagte er kurz, während sich eine dicke Wolke zwischen seinen Brauen bildete.
 Aber den Sandwegen und smaragdgrünen Rasenflächen der Reichlichkeit brauchten sie die Goldgrube des Spinnwebmittels. Die Sonne stand tief über den Gipfeln des Kaiserbogens und zauberte einen buntschillernden, hauchartigen Regenbogen in den nebelnden Wasserflut der Fontäne. Auf den Spielplätzen larmten und lachten noch immer die Kinder, die Mütter sahen mit den Wärterinnen auf der Bank und unterhielten sich. Spaziergänger kamen auf einander zu, wechselten ein paar Worte oder schauten sich nur ins Auge, und weiter unten, ganz am Rande der großen Wiese, gingen drei junge Mädchen in weissen Kleibern, Arm in Arm, die Strohhüte in der Hand, mit hellen, jugendlichen Stimmen ein Schalles singend, hoch es wehtun schallte.
 Ludwig und Dorothea sahen und hörten wohl Alles, hatten aber keinen Teil daran. Ohne Gefühl für die Außenwelt gingen sie, in Gedanken und Schwärmen verloren, mechanisch, gewohnheitsmäßig nebeneinander her. Dorothea dachte an die Fremden und wartete im Stillen auf den Besuchen, die sie noch nicht selbst zu beantworten mochte. Ludwig mußte das und grübelte denselben Gedanken nach — bis zur letzten Konsequenz. Nach drei Jahren kannte man sich gut aus und mußte auch ohne Gefährlichkeit, was in der Seele des anderen vorging. Keine kein konnte er Dorothea nicht, wenn sie aufging, sich über die Mächtigkeits ihres Verhältnisses Gedanken zu machen, namentlich im Vergleich mit Anderen. Wenn ihm dieses Defizit auch nicht gerade als Schand angerechnet werden konnte, so hatte er sie doch schon zu sehr enttäuscht, um sie noch länger so durch die bloße Hoffnung aufrecht zu erhalten. Bis es ihm möglich war, sein Wort einzulösen, konnte ja die Liebe, die nun schon längst die bunten, schimmernden Festgenüßer abgelöst hatte, ganz zum Bettelworts geworden sein. Und was hatte sie dann? — Sorgen für zwei, viel leicht auch mehrere, ein knapper Kostüm, ein Doppeltimm und lebenslängliches Mitleiden. Jetzt war sie noch jung, hübsch, die Männer sahen ihr nach.
 Dorothea in der Tiefe des Partes mußte er eine stille, halb im Gedächtnis verstaubte Welt. Dort wollte er ihr das Alles sagen, so ruhig und sachlich, als ihm möglich war.
 „Wie ist es aber dann auf der Bank sitzen, fiel es ihm unlogbar schwer, überhaupt zu reden. Erdetam Herzklappen, sobald er nur den Mund aufthat. Eine ganze Weile schiedete er mit dem Stock Figuren in den Sand, ehe er, immer noch unsicher und weit aussehend, zu reden begann.
 „Weißt Du noch, Dorothea“, sagte er und seine Stimme klang wie aus dem Keller, „wenn wir in der ersten glücklichen Zeit unserer Brautwerbung einem Paare begegneten, das sich — nun, gegen ihr, eines Witzes überheblich halber — wachselang während den Wälden lehrte oder gar für immer trennte, dann — dann haben wir gewöhnlich den Kopf geschüttelt und Dinge in Menge gesagt. Das kann bei uns nicht vorkommen, nie, nie“. Es lag auf der Hand.
 Dorothea hielt er inne und strahlte lachend den Kopf vor. Er sollte Scherz geäußert, die auf die Bank aufstiegen. Gleich darauf war es wieder still; aber plötzlich sagte hinter den Büschen auf dem Wege draußen, ganz in der Nähe, eine tiefe, schwerwiegende Männerstimme:
 „Wißt Du mir nicht wenigstens sagen, was das durch den zu bedeuten hat, dieser plötzliche Aufbruch, die Jago durch den Part?“
 „Doch Du gehörst woher uns das junge Mädchen am Nebentisch sieht? Klang Dir das nicht wie Donner im Ohr?“
 „Ach, die Gans!“
 „Doch keine sie. Sie ist tausendmal besser, glücklicher als ich.“
 „Wer, liebes Kind, sei doch vernünftig.“
 „Ich bin's, mehr vielleicht, als Dir lieb ist. Deshals möchte ich jetzt ein Ende. Deiner verlogenen Werbung habe ich nicht weitersehen können; aber so tief ein ich noch nicht gefunken, mich nun auch von Dir trösten zu lassen. Über das Angehörte, lieber unterhalten! — Mein Wort mehr; und rühre mich nicht etwa an. Fort — fort, Du! Ich verabschiede, ich hoffe Dich, und so, wie ich jetzt den Ring von mir werfe, ist Alles aus.“

zwischen uns, höst Du? — Jede Gemeinschaft, jedes Band, das ganze betrügerische Verhältnis.
 Es littet metallisch im Sand des Weges und sprang kaum wie ein leichter goldener Ring ins Wiefengras. Am nächsten Augenblick sollte eine schlauke, weißliche Gestalt an der Hand vorbeigehen, die eine Hand vor Gesicht gehielt, die andere wie absichtlich aufgeföhrt.
 Es war die Dame, die auf der Westbue-Terrasse am Nebenstisch gesessen.
 Niemand folgte ihr, man hätte nur, wie sich eilige Schritte nach der anderen Seite entzogen.
 Als Ludwig und Dorothea die Bank und den Part verlassen, gingen sie, wie sie gekommen waren, eng aneinander geschmiegt und im ruhigen Gleichschritt erprobter Zusammengehörigkeit. Vor ihren Augen lag breit und summen die Stadt, bis auf die goldenen Kirchtürme in Dampf und Dämmerung versunken.
 Als sie das erste Licht darin aufleuchten sahen, blickten sie an die Mütter, die im Schein der Lampe mit dem Abendessen auf sie wartete.
 Ihre Augen waren feucht; sie drückten sich fest, fest die Hand, die sie gefassen.

Pyramide.
 Total ein höheres, freies Gemisch.
 Zustand.
 Erklärung.
 So name.
 Geschäftsbauwand.



Von der Spitze ansetzend, ist jede wei-ere Reihe durch Abnahme eines Buchstabens unter beliebiger Stellung der übrigen Buchstaben zu bilden.

Gleichung.

$$\frac{1}{2} a + (b - c) + d + (e - f) = x$$

Abstrichrhythmus.
 Mit a hats große Macht,
 Mit Wölfen spielt's um Lchonen.
 Dem, der's herzuge macht,
 Wird es nur selten loben.
 Mit e ist nur ein Ibel,
 Ist ihm es unerschalten.
 Als Ganges wird es sich,
 Zum ersten Rath gestalten.
 Mit k in manchen Part
 Wo's hohe Säulen tragen,
 Mit o ist meist belannt
 Aus Rom's altem Lager

Lösung des Homocoms in voriger Nummer:
 W I L N A
 A L T A R R
 K A B E E

Lösung des Substrichrhythmus in voriger Nummer:
 Patsam, Otto, Topas, Samos, Damm, Amos, Mops.
Lösung des Gleichrhythmus in voriger Nummer:
 Die Lösung des Witzrhythmus in voriger Nummer:
 Lösung aller Sätze.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Pfeil, Mannheim.
 Druck der Dr. G. Sauer'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Mannheim.

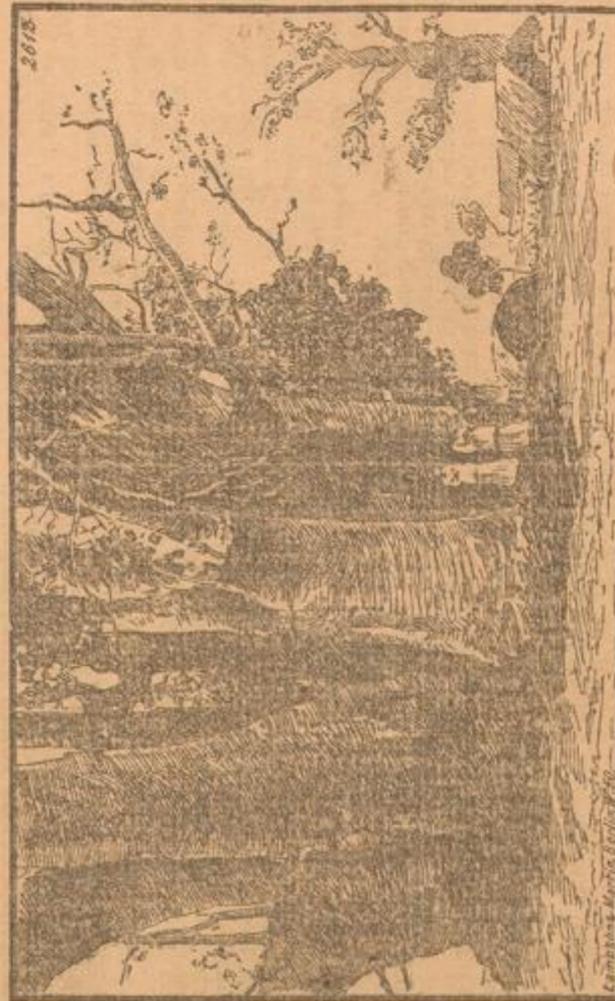
Sonntagsbeilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Mannheimer Journal

Bl. 20. Mannheim, den 17. Mai 1903.

Der Bienen-Affenbrotbaum im Kongo-Staat.



Reisende bringen wie unsere Lesern einen der größten Bäume der Welt, wenn nicht überhaupt den größten. Es ist dies ein Affenbrotbaum in dem Kongostaat, der sich auf der Halbinsel Kongo am Atlantico-Ozean befindet. Der gewaltige Stamm, der sich kurz über dem Erdboden in zahlreiche einzelne Stämme verzweigt, hat über den Wurzeln den gewaltigen Durchmesser von 11 Metern. Diese ungeheure Größe kommt um so mehr zum Ausdruck, als der Baum, wie alle seinesgleichen, auf freiem Gelände steht. Der lateinische Name des Affenbrotbaumes ist Adiantum, er gehört zur Pflanzenfamilie der Malvaceen, die in Afrika und Australien vorkommen und mit 8 bis 9 jährigen Wäldern besetzt sind. Die Frucht besteht aus einem mehligem Fleisch, die für Affen eine delikate Speise bildet. Den größten Teil des Laubes stellt der Baum aber fast, nur beifügt mit

graubraunen, melonenähnlichen, bis 45 Centimeter langen Früchten, welche unter einer spröden, festen Schale verborgen, leicht zerbrechliches Mark enthalten. Der zuerst unter Willoughby Kobo-mobbo 1454 bekannt gewordene Baum erreicht ein sehr hohes Alter, das sich aber, da die Jahressringe kaum oder nur undeutlich ausgebildet sind, bis aus dem Widenwachstum berechnen läßt. Das Alter unserer hier abgebildeten Baumstämme wird von Forschern auf 5150 Jahre angegeben. Vermöge seiner imponierenden Erscheinung ist er für die Eingeborenen fast überall Gegenstand der Verehrung, und dient in Westafrika zur Wohnung und als Begräbnisplatz für Zauberer, während er in Ostafrika Gebirgen von Kleinindien in seinen meist hohen Stammes überbelegt. Die Höhe des Affenbrotbaumes ist verhältnismäßig niedrig, nämlich 40 Meter, die Ausdehnung seiner Äste aber erreicht einen ganz

Der Spaziergang.

Von Kurt Julius Wolf (Zetzig-Deffsch).

Dr. Ludwig Köhler, Kandidat der Philosophie, freimüthig und selbständig, hat zwei Jähren auf Ausleistung wartend, daß ein Schreiberlich seiner Jungfernenwohnung, um eine Abhandlung für die literarischen Monatsblätter zu schreiben — eine Thätigkeit, die neben einigen Privatstunden, Hauptkapitalarbeiten und Liebesbesuchen aus dem Jungfernhause dazu dienle, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten.

Heute freilich wollte die Gesellschaft nicht recht vorwärts kommen. Er hatte kaum eine halbe Seite geschrieben, und schon das hässliche Einkleiten war zuwegegebracht, die übrige Seite verschlungen, von dem kein Loskommen war. Die Gedanken griffen den Stoff nicht recht an, sprangen immer wieder ab und tangten statt dessen mit den Sommerhäubchen durch die goldnen Tischblätter, die ständig im Zimmer standen.

Ein herrlicher Sommerabend lag über den Gärten und den kleinen, hübschen Pflanzengärten der Vorstadt. Schwärzen (schönen mit juchendenden „Schw—ih“ hoch über den Schornsteinen hin, und die Köcher glänzten wie in Gold schwebend. Kinder spielten auf der Straße, Spatzvögel schwebten ins Freie hinaus, und die leicht bewegte Luft brachte, sobald sich hinter ihm die Gardine baufachte, den Duft von Rosen und Jasmin aus der Tiefe.

Aber ihn erfüllte schon der erste Blick in diese hellere, sonnige Welt mit Unmuth und Aufregung. Er hatte ja keine Zeit dazu. Er war wohl ein sein geübter, für Pflicht und Stimmreihe sehr empfänglich, ohne die Unterlage einer geistigen Erziehung, aber doch nur ein halber Mensch, ein lockeres Glied, ein talentloses Ungeheuer. Er lebte gewissenslos, ohne sich um das eigentliche Leben zu kümmern, und an der Schwelle eines beglückenden Bürgerthums einzuweisen nur eben sein Leben fristend.

Also gut — weg vom Fenster und an die Arbeit, lieber Herr! Die Arbeit freilich machte ihm auch kein freundliches Gesicht. Und dann fiel ihm Dörchen ein, die er nur schon zwei Tage nicht gesehen. Ob sie nicht auch gerade jetzt aus dem Fenster sah und sich die Lockung des Sommertags aus dem Sinne schlug, festhängend und mit dem alten, blassen Duftstrost? Warten, warten, Geduld haben? Sie war ja so jung, und viel Freude hatte sie in diesem dreißigjährigen Brautstand noch nicht erlebt.

Kein, es ging nicht, er konnte nicht mehr in den Dünstkreis abstrakter Vorstellungen zurücktreten. Es lag ein fernes, heimliches, ins Freie. Fortlaufen konnte ja die Arbeit nicht. Wie kurz, wie flüchtig war dagegen ein Sommertag, wie selten ein wolkenloser Himmel! Morgen schon konnte es regnen, und wie würde sich Dörchen freuen! Nein, schon auf das Gesicht war er gespannt.

Dörchen nachhaus machte große Augen, als sie auf ein etwas ungewöhnliches Klingeln hin die Entschloßener öffnete und den Brautmann vor sich sah. „Ludwig — Du? Wo kommst Du denn her?“ Als sie sich die Hand wusch, sah sie sich sehr schief an und näher gegogen.

„Nur einen Augenblick!“ machte er wichtig. „Ich wollte Dich nämlich zum Spaziergange abholen, Dörchen.“ „Denn? So in der Woche, Ludwig?“ „Nun, wenn Du vom Sonntag noch genug hast, muß ich allein gehen. Schade! Das Wetter ist so schön.“ „Schlauberger! Aber vielleicht kann Dir geschossen werden. Komm mit zur Mama.“ Die alte Dame gab natürlich gern ihre Einwilligung. Sie bedauerte nur, eines erwarteten Besuches wegen am

„Sie werden nicht nur gegessen“, sagte Madame Mercier sehr bestimmt ein glühendes Gesicht. „Sondern sie haben auch noch ein ganz besonderes Eigenthümlichkeit... Sie bringen die Würstchen an den Tag, und die Leute, die man zu kochen vermag hat, erfahren durch diese Art zu kochen, was sie wissen wollen.“

Madame Mercier schlug etwas bestürzt die Augen zu Boden. „Ich werde Dir gleich berichten, wie man sie kocht... Du wirst zunächst heißes Wasser aufsetzen und die Thiere da hinein setzen... Wenn Du nie in diesem Leben gegessen hast, so verwehne sie, wenn das Wasser kocht, ihre Farbe behalten... hast Du mich begehrt gemüthlich“, fuhr Madame Mercier mit erhabener Stimme fort, und sah Marianne scharf in die Augen — „hast Du mir vielleicht in einem Punkt nicht die Wahrheit gesagt, so werden diese Krebse, wenn Du sie aus dem Wasser nimmst, blutroth werden.“

Die junge Frau konnte überhaupt kein Wort mehr sprechen. „So“, sagte Madame Mercier, „und jetzt, mein Kind, gib mir Zyprian, Lorbeer, Kümmel und Rettich dort vom Schaff herunter.“ Sehr vollkommen hatte Marianne den Kasten mit den Gewürzen, Madame Mercier legte selbst das Wasser auf und verlangte dann, daß das Mädchen die Krebse hineinwarf. Dann ging sie in ihr Zimmer, um ihrem Mann zu danken und ihm von der Art zu erzählen, zu der sie ihrer Zukunft genommener heile.

IV. Eine halbe Stunde verging. Madame Mercier wartete mit Ungeduld das Resultat ihres Experimentes ab und fragte sich, wie sich Marianne wohl verhalten würde, wenn sie den Rest abbede und die schwarze Hautfarbe der Krebse bemerkte. Schon im Voraus beglückwünschte sie sich zu ihrem gelungenen Einfall.

Madame Mercier bezog die Zeit, die Stunde des Diners nicht fern, und Marianne blieb noch immer in der Küche... Madame Mercier wurde unruhig und ging leise die Treppe hinunter; dann sah sie die Krebse in der Pfanne auf. Doch kaum hatte Marianne sie ersehen, so sah sie die Krebse und die Pfanne, die sie in den Händen hielt, entsetzt zur Erde fallen.

Mit schmerzhaftem Gesicht stand sie da, einem Krebs in den Händen, dem sie, um die Spur ihrer Mägen zu vermissen, mit dem Fuß für Madame Merciers Kochpfanne wieder hatte schlagen können. Bierglocke Tage später bezog Marianne einen neuen Dienst.

Das Lied von der Liebe.

Novelle von Eise Meierfeld.

Zeit ist das ein Leben! Lebenslust und Jugendlust schlingen auf den Geschehen der schwarzen Brauen und Mädchen, die unter Lachen und Schreien des reichen James stilles Träumen lesen. Rasch, rasch, in verhaltenen Redensarten schiffen sich die bunten Augenpaare der braunen Gesellen und Dörchen an, tauchen ineinander und wandern sich abes-gelassen, die Herabzieher sind als Wacke. Heil! Wie sah die jugendlichen Glieder rotten und bebend! Wie grüßte sie noch krauslich die schwarzen Augenpaare, die gefüllten Hände auf den Köpfen bebängelten.

Wohin kehrte schellen jetzt dem Wege her die Klänge eines Störches! Ein Jägerlein sah mit seiner Fiedel unter einem Mastbaum und beobachtet in heimlicher Freude, wie sich die Mädchen und Mädchen zu den Klängen der Fiedel neigten, wie es ihnen in allen Gliedern zuckt. Er! So ein Starb das geht ins Blut wie jünger gürzender Frost! Wie tranken blauen die bunten Augenpaare!

„Spiele, Jägerlein! Spiele! Dann gibt's Klängen den Lohn und einen heißen Trank!“

Und der wandernde, heimliche Gesellschaft spielt! Die Fiedel und stummlich in seiner Hand! Und die Mädchen und Dörchen schreien, daß es eine Kraft ist! Musik! Lang — der Klang des Lebens!

„Doch ist Spiel, Dörchen!“ meinte Opala, als er oben wieder einen gefüllten Korb verbrachte. „Das ganze Zimmer wackelt mit mir auf! Ich mich reizen und schlafen müßig! Ich Dich, mein Mädchen!“

„Aber so herrlich wie Dein Spiel ist des Jägerleins Spiel nicht, Opala, Du spielst mir die Seele aus dem Leib!“ antwortete ihm die Dörchen mit einem feurigen Blicke. „Hör, geh, Dörchen! Was nützt mir mein Spiel? Geld! Geld wäre das einzige, was mir nützte! Nur fünfzehn Kronen, und Du wärest mein! Dörchen! Mädchen! Meiner Seele Seligkeit wäre ich drum, wenn ich das Geld schaffen könnte!“

„Bei allen Heiligen, Opala, verfluchte Dich nicht! Ich verfluchte es, wenn es nicht ein Unglück gäbe!“

„Nicht! Ich schon Unglück genug, Dörchen, Dich täglich zu sehen und nicht mein nennen zu dürfen? Und warum? Nur wegen der lampigen paar Keller, die ich nicht besitze? Ich sage Dir, wenn James wirklich nicht Dein Vater wäre, dann...“

„Erstochenen steht ihr die Dörchen an. Und vor ihrem Blicke Korb zum Boden, und als er zurückkommt, schliefst er Dörchen zu.“

„Hast recht, Dörchen! — Hast recht! — Nur der Opala verflucht es zu spielen. — Heiß! Da kommt er ja! Opala! Heiß! — Jägerlein, gib dem Opala Deine Fiedel! Und hoch sein auf! — Hast auch Dein Herz, daß es es Dir nicht aus dem Leibe stößt!“

Opala spielt — Er spielt, als hätte man statt der Seiten ein Menschenherz auf die Geige gespannt, das bald in wildem Schmerz zerbrach, bald juchend, dann wieder in stiller Entregung hindämmert, sich aufschäumt und sich leise — ganz leise, in seiner Ueberberst, ein letztes Aufschlagen — ein Schrei, nur wie ein Hauch — das Licht ist erloschen. — Mein, sein Lieb war es! —

„Denn Opala in die Hände vergraben, ist Alles das, was die Hand krampt sich an der Stelle des Herzens in die Hände, den Fiedel selbst, die Opala mit seiner Fiedel herumgefahren hat, die alle die braunen, verwegenen Gesellen nach, die ihre ganzen Jünger anwähnt, die sie mit Willen nicht zu ihrem schwarzbraunen Mädchen.“

„Denn Opala in die Hände vergraben, ist Alles das, was die Hand krampt sich an der Stelle des Herzens in die Hände, den Fiedel selbst, die Opala mit seiner Fiedel herumgefahren hat, die alle die braunen, verwegenen Gesellen nach, die ihre ganzen Jünger anwähnt, die sie mit Willen nicht zu ihrem schwarzbraunen Mädchen.“

